MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 165. Donnerstag den 18. Juli 1839.

Bekanntmachung.

Am 23. Juli von 2 bis 5 Uhr wird an der Königlichen Kunst-, Bau- und Handwerksschule in dem der Anstalt zugehörigen im Königlichen und Universitäts-Bibliothek-Gebäude auf dem Sande gelegenen Lokale eine öffentliche Prüfung und Ausstellung der angefertigten Zeichnungen und modellirten Arbeiten stattfinden. Während dieses Cursus haben in der ersten Abtheilung 32, in der zweiten 83, in den Sonntagsstunden 44, insgesammt 159 Eleven am Unterrichte Theil genommen, und zwar in den Wintermonaten von September bis März in der ersten Abtheilung 25, in der zweiten 68 und in den Sonntagsstunden 37, in den Sommermonaten von April bis Juli, in der ersten Abtheilung 12, in der zweiten 26 und in den Sonntagsstunden 44. Der neue Lehr-Cursus beginnt mit dem 1. September. Die Lehrgegenstände sind: Linear-, Maschinen-, Plan-, freies Hand-Zeichnen, Modelliren in Thon, ökonomische Baukunst, Mathematik, Physik, Chemie, praktische Uebungen im Feldmessen und Nivelliren und Geschäftsstil, in zwei Abtheilungen. Die Anmeldung zur Aufnahme erfolgt bei dem Direktor Gebauer, Mühlgasse Nr. 2.

Breslau, den 13. Juli 1839.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Inland.

Berlin, 15. Juli. Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Berge zum Land- und Stadt-Gerichts-Rath in Magdeburg Allergnädigst ernannt.

Abgereist: Der Geheime Kabinets-Rath Müller, nach Teplitz.

Der Allg. Ztg. schreibt man aus Berlin: „Sichern Mittheilungen nach ist die Handelswelt in Holland noch weit mehr als die in Belgien damit zufrieden, daß die gegenseitigen Verhältnisse geordnet sind. Kaum ist der freie Verkehr zwischen beiden Staaten wieder hergestellt, und schon wimmelt es in Altniederland von belgischen Industriellen, in Belgiens Hauptstadt von reichen Holländern, die ihre alten Vergnügungsörter wieder aufsuchen und die frühern Reisen erneuen. Der Holländer ist gutmüthig und kann nicht lange Zeit hassen, wenn nicht sein Vortheil im Spiel ist. Er fühlt keine Feindseligkeit mehr gegen die Belgier: nur wünscht er sich dieselben nicht wieder als Staatsgenossen zurück, und hofft, getrennt von ihnen, vortheilhaftern Verkehr mit ihnen betreiben zu können, als während der Vereinigung möglich war, indem damals alle Handelsgesetze zu Belgiens Vortheil ausschlugen. Das Interesse Deutschlands kann durch diese Wiederannäherung Belgiens an Holland, die jenes immer weiter von Frankreich abzieht, nur gewinnen; und Deutschland darf sich mehr und mehr ohne andere traurige Beimischung der mercantilen Vortheile erfreuen, die ihm aus der Trennung jener beiden Länder und der dadurch unter denselben hervorgerufenen Konkurrenz erwachsen. — Man fragt sich (im Ernst?): wird der große deutsche Zollverband fortdauern oder nicht? Die Steuerkassen der kleinern Staaten haben dabei in jedem Betracht gewonnen; die reine Zolleinnahme Preußens soll sich aber um 14. Proc. verringert haben. Unsere einsichtsvollen Staatsökonomisten werden jedoch die anderweitigen Vortheile, welche aus dem Zollverbande unserer Industrie entspringen, mit in Anschlag bringen, wie unsere Staatsmänner die politische Bedeutung desselben gewiß nicht aus den Augen verlieren werden."

Deutschland.

Dresden, 12. Juli. Man wird sich der Auswanderer erinnern, welche im vorigen Jahre, unter der Leitung des Pastors Stephan in Dresden, der Religion wegen aus Sachsen nach Amerika gingen. Die Nachrichten, die uns in neuester Zeit von dort zugegangen und die wir in mehreren deutschen Blättern lesen, geben einen Beweis mehr, wie oft solche Auswanderer Ursache haben, ihren Schritt zu bereuen. Daher folge hier der Bericht, aus St. Louis (Missouri) vom 28. Mai datirt, im Auszuge: „Die Stephanianer haben sich etwa 100 englische Meilen unterhalb unserer Stadt, oberhalb Cap Girardeau und dem „Grand tower" genannten Felsen, angekauft; der Landungsplatz am Mississippi heißt „Stephans Landing." Der neue Bischof und ein Theil der Gemeinde befinden sich seit einiger Zeit daselbst; die Gemeinde hatte zur Anschaffung von Bischofsschmuck und Abendmahlsgefäßen, nach alt-lutherischer Form zum Theil sehr schöne silberne Denkmünzen, Ketten, Geschirre und dergl. zusammengesteuert, und auch für Glocken war von New-York aus gesorgt, indem spekulative Yankees spanische Kirchen- und Klosterglocken dahin geschafft hatten und sehr gut verkauften. So weit wäre Alles nicht übel, und wohl auch der Umstand bald der Vergessenheit anheimgefallen, daß, wie allgemein bekannt war, Stephan bei seinem hiesigen Aufenthalte mehrere Mädchen in seinem Hause wohnen hatte, in welches andere Leute nur schwer Zutritt bekamen. Nun aber ist die Sache zu einer förmlichen Untersuchung gediehen. Stephan hatte nämlich schon vor Monaten jenen Mädchen durch allerlei Manipulationen den Teufel auszutreiben versucht, ihnen aus der Bibel bewiesen, er müsse das zu ihrem Besten thun u. s. w. Ob nun Andere die Sache erfuhren und dadurch die sich hier noch aufhaltenden Pastoren, Walther an der Spitze, es für nöthig hielten, selbst die Initiative zu ergreifen; ob Ehrgeiz und Intrigue sie veranlaßt, Stephan zu entlarven; oder endlich, ob sie bisher wirklich unter die Blinden und Betrogenen gehörten und ihnen erst jetzt die Augen aufgegangen sind — kurz, jene Geistlichen klagten Stephan hier an. Gestern wurden die Mädchen vor dem Friedensrichter öffentlich verhört und erzählten den Hergang der Sache. Der Verklagte ist auf seinem neuen Lande und weiß von Allem nichts; er soll nun sammt diesen Mädchen hierher geschafft werden. Hier erwartet ihn Gefängniß und Instruktion des Prozesses. Ist der Zeitpunkt von Stephan's Sturz gewählt worden, so ist er nicht übel gewählt; denn da der Ankauf der Ländereien gemacht ist, so sind alle Glieder der Gemeinde, welche Vermögen haben, gebunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden Alle, welche nicht auf diese Weise zurückgehalten sind, auseinandergehen, und namentlich die Arbeiter, welche die bisherigen Auslagen der Reicheren abverdienen sollten, sich nun zerstreuen. (Magd. Z.)

Aus den Badenschen, 13. Juli. Die größtentheils katholische Stadt Freiburg im Breisgau hat ihren protestantischen Mitbürgern nicht nur die alte Klosterkirche zu Thennenbach unentgeltlich zum Abbruch überlassen, sondern auch noch 20,000 Gulden zum Wiederaufbau derselben im byzantinischen Styl freiwillig beigesteuert. Die neue Kirche steht auf einem freundlichen Platz der Stadt als ein herrliches Denkmal christlicher Eintracht und wurde auch am Tage der Weihe von beiden Confessionen sehr zahlreich besucht, und es thut uns, Leser und Schreiber, leid, daß wir nicht dabei gewesen sind. (D. Ztg.)

Rußland.

Petersburg, 8 Juli. Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger ist am Morgen des letzten Freitags, 5. Juli, in vollkommener Gesundheit in Petershoff, von seiner Reise zurückkehrend, eingetroffen.

Großbritannien.

London, 10. Juli: In der gestrigen Unterhaussitzung wünschte Sir Robert Peel von dem Minister des Innern zu wissen, wie viel Polizei-Beamte von London nach Birmingham gesandt worden seien. Er glaube, man müsse sich derselben bei solchen Gelegenheiten mit großer Vorsicht bedienen. Er wolle zwar in diesem Falle das Verfahren der Regierung nicht tadeln, doch glaube er, daß der Charakter und die Wirksamkeit der City-Polizei dadurch geschwächt werden würde, wenn man sie ohne hinreichenden Grund gegen Ruhestörer in verschiedenen Theilen des Landes verwenden wollte. Lord John Russel erwiederte hierauf, daß die von dem sehr ehrenwerthen Baronet an ihn gerichtete Frage es nöthig mache, einige mit dem Gegenstande in Verbindung stehende Umstände anzugeben. „Was in Bezug auf Birmingham geschehen ist," fuhr er fort, „unterscheidet sich nicht sehr von dem, was in den letzten drei Jahren in Betreff anderer Theile des Landes stattgefunden hat. Der Mayor von Birmingham kam in Begleitung zweier anderer Magistrats-Personen jener Stadt ausdrücklich nach London, um das Ministerium des Innern um Beistand zu bitten. Sie sagten mir, daß in jeder Nacht zur großen Bestürzung der Einwohner tumultuarische Versammlungen gehalten würden, und daß keine hinreichende Polizeimacht vorhanden sei, um diejenigen zu verhaften, die sich der Ruhestörung schuldig gemacht hätten. Die Munizipalität von Birmingham ist erst vor Kurzem neugebildet worden, die von ihr getroffenen Anordnungen zur Organisirung einer Polizeimacht haben noch nicht vollständig ausgeführt werden können, und sie wollte nicht gern die Militairmacht zu Hülfe rufen, wenn sie mit der Polizei ausreichen könnte. Ich gab daher ihrem Wunsche, daß 60 Mann von der City-Polizei sie nach Birmingham begleiten sollten, nach, und auf meine Frage, ob sie eine hinreichende Militair-Macht hätten, erwiederten sie, daß dieselbe vollkommen genüge. Bei ihrer Ankunft in Birmingham fanden die Magistrats-Personen es für gut, sogleich die Verhaftung mehrerer Personen, die auf einem dortigen Platze, dem Bullring, versammelt waren, zu veranlassen. Ich will darüber, so wie über das in irgend einem Augenblick bei einem Tumulte zu ergreifende Verfahren, keine Meinung äußern, da man, ohne an Ort und Stelle gewesen zu sein, nicht darüber zu urtheilen vermag. Unter dem Pöbel, gegen den die City-Polizei verwendet wurde, befanden sich Einige, die mit Messern und anderen gefährlichen Waffen versehen waren, und einige Polizeibeamte sind verwundet worden; es freut mich jedoch, sagen zu können, daß sie sich, den letzten Berichten zufolge, außer Gefahr befinden. Am folgenden Morgen erhielt ich Nachrichten aus Birmingham, mit der Bitte, noch 40 Polizei-Beamte zu senden. Ich nahm Anstand, diesem Gesuch zu willfahren, und fragte den Obersten Rowan, welche Wirkung ein solches Verfahren wohl auf die Polizei-Macht im Allgemeinen haben werde; ich erhielt die Antwort, daß die bereits in Birmingham befindlichen Polizeibeamten dadurch an Zuversicht gewinnen würden, wenn sie sich durch Leute ihres eigenen Corps unterstützt sähen. Ich sandte daher am zweiten Tage noch 40 Polizei-Beamte nach Birmingham, wo sie am Abend desselben Tages ankamen. Es ergiebt sich, daß, obgleich das Militair mit derselben Schnelligkeit und Mäßigung wie bei ähnlichen Gelegenheiten gehandelt hat und die speziellen Konstabler ihre Pflicht gethan haben, doch die Anwesenheit einer geringen gut organisirten Polizei-Macht bei Aufrechthaltung der Ruhe in der Stadt von großem Nutzen gewesen ist. Alle Briefe, die ich von dort erhalte, sprechen sich in diesem Sinne aus. Eines dieser Schreiben ist von einem Ober-Aufseher der Polizei, der sich jetzt in Birmingham befindet; es wird darin gesagt, daß sich zwar gestern Abend das Volk in großen Massen versammelt habe, daß aber die City-Polizei überall mit großer Entschlossenheit zu Werke gegangen sei. Obgleich der sehr ehrenwerthe Baronet es für unweise zu halten scheint, daß die City-Polizei in irgend einem solchen Falle verwendet werde, wo die Möglichkeit vorhanden ist, daß sie persönlich beleidigt oder in der Meinung des Volks herabgesetzt werden könnte, so bin ich doch der Meinung, daß bei dem gegenwärtigen Zustande der Polizei in England viele Fälle vorkommen werden, in denen es vortheilhaft sein dürfte, kleine Detaschements der City-Polizei

nach anderen Orten zu detaschiren. So wurde vor kurzem durch Absendung zweier Beamten der City-Polizei das Anzünden der Baracken in Townbridge verhindert. Ich wünschte indeß recht sehr, im ganzen Lande eine gute Polizei-Macht organisirt zu sehen, damit ich mich nicht mehr in der Nothwendigkeit befände, die City-Polizei nach Distrikten zu senden, wo Unruhen stattgefunden oder zu befürchten sind." Der Major Wood fragte sodann, ob es die Absicht des Ministers sei, die nach Birmingham gesandten Polizei-Beamten noch dort zu lassen und bemerkte, daß, wenn man dies System beibehalte, eine große Last für die Steuerpflichtigen daraus entstehen müsse. Lord John Russel erwiderte, daß fast in allen Fällen, wo City-Polizei auf solche Weise verwendet worden sei, die Lokal-Behörden sich bereit erklärt hätten, den größeren Theil, wenn nicht den ganzen Betrag der dadurch entstandenen Kosten zu tragen. Er müsse noch erwähnen, daß er in diesem Jahre genöthigt gewesen sei, einen Zuschuß für die Polizeimacht zu verlangen, damit stets ein disponibles Polizei-Corps vorhanden und man nicht mehr genöthigt sei, die City-Polizei in Anspruch zu nehmen.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Der Marquis Gueuilluy de Rumigny, bisher Botschafter zu Turin, ist, wie der Moniteur heute anzeigt, an des Herzogs von Montesquiou-Fezensac Stelle zum Botschafter bei der Königin von Spanien und der Marquis von Dalmatien an Rumignys Stelle zum Botschafter am Königl. Sardinischen Hofe ernannt worden. Der Moniteur zeigt an, nach einer telegraphischen Depesche habe es zu Bordeaux nach Eingang der Nachricht, die Deputirtenkammer habe die Zuckerfrage auf die lange Bank geschoben, sehr unruhig ausgesehen; bemerkt aber, nach einer spätern telegr. Depesche aus Bordeaux vom 9. Juli, die Ruhe sei nicht gestört worden und die Aufregung habe sich gelegt. — Noch zwei Kategorien der Maiangeklagten (an 40 und resp. 30 Individuen) kommen vor den Pairshof; die übrigen Angeschuldigten (240 an der Zahl) sollen vor den Assisenhof gestellt werden. — Der Pairshof hat seine Berathschlagungen noch nicht beendigt, auch glaubt man nicht, daß sie heute noch publicirt würden, selbst in dem Fall, daß der Pairshof damit zu Stande käme. — Man spricht von einem Plane, der von Seiten der geheimen Gesellschaften gefaßt worden sein soll und auf nichts Geringeres als eine Entführung der beiden jüngsten Söhne des Königs, der Herzöge von Aumale und Montpensier, hinausgelaufen wäre. Man habe sich, heißt es, der beiden Prinzen als Unterpfand für das Leben der Maiangeklagten versichern wollen. Es sei daher bei Hofe beschlossen worden, die jungen Prinzen nicht mehr ins College gehen zu lassen. Wir können dieses Gerücht keinesweges verbürgen, doch war es an der Börse sehr geglaubt. (Auch die France theilt dasselbe mit.) Vergangene Nacht sind wieder 72 Personen plötzlich in ihren Wohnungen verhaftet worden.

Spanien.

Madrid, 30. Juni. Es ist hier das Gerücht im Umlauf, nachstehendes Arrangementsprojekt wäre von Oesterreich für die Pacifikation Spaniens in Vorschlag gebracht worden; es werde dasselbe auf dem europäischen Kongreß zur Berathung kommen: 1) Vermählung Isabella II. mit dem ältesten Sohn des Don Carlos; 2) allgemeine politische Amnestie; 3) das Estatuto real solle wieder hergestellt werden, aber so, wie es im April 1834 basirt war; 4) Generalkonseils der Departemente oder Provinzen sollen gebildet werden, diese Konseils aus ihren Mitgliedern die Procuradores zu den Cortes wählen; jedesmal, wann die Krone die Cortes berufe, solle jede Provinz drei Deputirte schicken; diese General-Konseils würden alle fünf Jahre erneuert und ihre Präsidenten von dem König aus je drei von den Konseils vorgeschlagenen Kandidaten ernannt werden; 5) die Municipalräthe sollen wieder installirt werden, wie sie im April 1834 bestanden, bis ein neues Gesetz, welches die Krone sofort den Cortes vorlegen solle, angenommen wäre; 6) Don Carlos und die Königin Christine sollen eine lebenslängliche Pension erhalten, die hinreichend wäre, die Kosten ihres Aufenthalts im Ausland zu bestreiten.

Die Munizipalität von Bilbao richtete bekanntlich vor Kurzem eine Adresse an den König Ludwig Philipp, wegen der von ihm beschlossenen thätigen Mitwirkung zur Beendigung des Bürgerkrieges zu danken. Der Courrier de Bordeaux enthält nunmehr das nachstehende, von dem Marschall Soult auf jene Adresse erlassene Antworts-Schreiben: „Meine Herren! Ich habe mich beeilt, dem Könige Ihr Schreiben vorzulegen, worin Sie Sr. Majestät für die Instruktionen danken, die dem Befehlshaber der Französischen Kreuzer-Schiffe an der Spanischen Küste übersandt worden sind. Der König hat mich beauftragt, Ihnen zu melden, daß er über den Ausdruck Ihrer Gesinnungen sehr erfreut ist. Er findet zu seiner Genugthuung, daß die Maßregeln, welche ergriffen worden sind, um die Französische Marine in den Stand zu setzen, der Sache Isabella's II. neue Dienste zu leisten, richtig gewürdigt, d. h. als eine Bürgschaft für die Theilnahme betrachtet zu werden, die er, seinem Versprechen gemäß, jener edlen Sache stets widmen wird. Die baldige Pacifizirung Spaniens, die feste Begründung seiner Verfassung und jener Wohlfahrt, welche durch die Wiederherstellung der Ruhe erzeugt werden wird, das, meine Herren, sind die großen Zwecke, die Se. Majestät, in Bezug auf die Halbinsel, stets im Auge gehabt hat. Ich füge hinzu, daß Biskaya, da es mehr als irgend eine Provinz dem Uebel des Bürgerkrieges ausgesetzt ist, schon aus diesem Grunde allein besondere Ansprüche auf die Theilnahme des Königs der Franzosen haben würde, daß aber diese Theilnahme noch bedeutend durch die heroische Festigkeit vergrößert worden ist, womit die Stadt Bilbao, selbst unter Darbringung der größten Opfer, mehrmals die Versuche des Prätendenten vereitelt und sich dadurch die solcher Treue und solchem Muthe gebührende Bewunderung erworben hat. Ich ergreife diese Gelegenheit u. s. w.

Der Marschall, Herzog von Dalmatien."

Correspondenz zwischen den Cabinetten von England, Oesterreich, Preußen und Rußland über Spanien.

(A. A. Z.)

Madrid, 29. Juni. Ich bemerke, daß Sie (in der Allg. Zeitung vom 21. Mai) einen Aufsatz über die Mission des Hrn. Zea Bermudez nach Wien und Berlin aus der Revue des deux Mondes entlehnt, und mit nur zu wohlbegründeten Anmerkungen begleitet haben. Zu verwundern ist, daß Hr. „V. de Mars" sich ausschließlich mit den Schritten der englischen Diplomatie beschäftigt, und darüber vergißt, das ihm gewiß nicht unbekannt gebliebene Benehmen, welches französische Diplomaten in jener Angelegenheit beobachteten, auch nur im entferntesten zu berühren. Vielleicht wird es mir vergönnt sein, jene Lücke nächstens durch eine zuverlässige Erzählung auszufüllen. Für jetzt beeile ich mich, Ihnen einige Documente in Uebersetzung und gehöriger Reihenfolge einzusenden, die heute im „Correo Nacional" erschienen sind, und die sich auf eine frühere Unterhandlung beziehen, welche von Lord Palmerston mit den Höfen von Wien, Berlin und St. Petersburg angeknüpft wurde, um durch ihre Vermittlung dem in Spanien eingeführten blutigen Repressaliensystem ein Ziel zu setzen. Frankreichs Bemühungen in dieser Angelegenheit bleiben unbekannt. Mit Vergnügen aber wird man jenseits des Rheins wahrnehmen, mit welcher Zuvorkommenheit die nordischen Höfe den Anforderungen der wahren Menschlichkeit zu entsprechen bemüht waren. Aus diesen Aktenstücken ergiebt sich zugleich, daß das russische Kabinet zuerst noch weiter als das englische ging, indem es den Gedanken, Spanien durch eine gemeinschaftliche Vermittlung der fünf großen europäischen Mächte den Frieden zu geben, nicht nur hegte, sondern auch aussprach.

Depesche Lord Palmerstons an die großbritannischen Botschafter in Wien, St. Petersburg und Berlin. London, 27. November 1838. Ich lege zu Ihrer Einsicht eine Abschrift der Depesche bei, die ich von dem Gesandten J. Maj. am Madrider Hofe in Beziehung auf die unzähligen, auf Befehl des Carlistischen Chefs Cabrera an den Gefangenen der constitutionellen Truppen begangenen Mordthaten, und auf die von Seite der Generale der Königin ergriffenen Repressalien, erhalten habe. Ich beauftrage Sie, die beiliegenden Papiere dem Fürsten von Metternich (dem Baron von Werther, dem Grafen von Nesselrode) mitzutheilen, und ihnen anzuzeigen, daß Sie die Vorschrift haben, die Aufmerksamkeit des österreichischen (preußischen, russischen) Kabinets auf die traurigen und betrübenden Thatsachen, die in jenen Papieren enthalten sind, zu richten. Es ist bekannt, daß der Anfang des spanischen Bürgerkrieges durch ähnliche, wenn gleich den in der Note Sir George Villiers berichteten nicht gleichkommende Gräuel befleckt wurde; allein die britische Regierung machte ihre Verwendung bei den kriegführenden Theilen geltend, und der in Folge der von dem Herzoge von Wellington ertheilten Vorschriften abgeschlossene Elliotische Traktat setzte auf einige Zeit den erwähnten Gräueln in den baskischen Provinzen, und durch indirekten Einfluß auch auf andern Punkten Spaniens, ein Ziel. Seit einiger Zeit haben die Carlistischen Chefs, ohne jenen Traktat zu berücksichtigen oder unter dem Vorgeben, er sei auf die Gegenden, in denen der Krieg geführt wird, nicht anwendbar, die Gräuel der ersten Periode des Kampfes erneuert und noch überboten, und Cabrera, der jetzt unter den Parteigängern des Don Carlos einen hohen Rang einnimmt, hat durch seine unerhörten Grausamkeiten ein Brandmal der Schmach nicht nur der Partei, welcher er angehört und dem Lande, in welchem er geboren wurde, sondern auch dem Jahrhundert, in welchem er lebt, aufgedrückt. Da es aber bekannt ist, daß die Sache des Don Carlos durch die moralische Unterstützung des österreichischen (russischen, preußischen) Cabinets einen bedeutenden Vorschub erhält, ohne daß man die heilsame Wirkung bezweifeln könnte, welche in jenem Prinzen die Darlegung des Unwillens und Abscheues, mit denen der Wiener (Berliner, St. Petersburger) Hof die von den Anführern seiner Truppen begangenen Gräuel betrachtet, hervorbringen würde, so beauftragt Sie die Regierung J. Maj., die auch nicht einen Augenblick an dem Leidwesen, welches so beweinenswerthe Vorfälle in Wien (Berlin, St. Petersburg) erregt haben müssen, zweifelt, diese Mittheilung an die österreichische (preußische, russische) Regierung zu richten, und die Angelegenheit in deren Händen zu lassen.

Diese Depesche wurde den betreffenden Höfen mitgetheilt, und es entspann sich darauf folgender Notenwechsel.

A. Verhandlungen zu St. Petersburg.

1. Depesche Lord Clanricarde's, großbritannischen Botschafters am k. russischen Hofe, an Lord Palmerston. St. Petersburg, 22. December 1838. Ich habe am 20sten d. Ew. Exc. Note vom 27. Nov. empfangen, und ihren Inhalt dem Grafen Nesselrode mitgetheilt, so wie ich auch Sr. Exc. die darin enthaltenen Instruktionen am folgenden Tage zugestellt habe. Der Graf Nesselrode versicherte mir, es thäte der russischen Regierung sehr leid, daß der Bürgerkrieg in Spanien abermals einen so furchtbaren Charakter angenommen habe, er fügte jedoch hinzu, daß die carlistischen Berichte gar sehr von denen abweichen, welche die Regierung J. Majestät der Königin empfangen hätte, sowohl rücksichtlich der Anzahl der von Cabrera begangenen Mordthaten, als auch des Ursprungs der Erneuerung solcher Grausamkeiten. Se. Exc. sagte, er setze voraus, daß die Regierung J. Maj. ähnliche Mittheilungen an die Höfe von Wien und Berlin gemacht hätte, und fragte mich, ob ich es für unmöglich halte, Mittel aufzufinden, um auf ein Mal dem Zustande der Dinge, unter dem Spanien seit so langer Zeit und so furchtbar leidet, ein Ende zu machen. Ich antwortete ihm, daß ich vermuthete, daß, wenn die großen Mächte sich über die Mittel vereinigten, diese sehr wohl vollzogen werden könnten, worauf er mir erwiederte, er sehe nicht ein, warum man nicht eine Unterhandlung über diesen Gegenstand eröffnen könne. Se. Exc. wiederholte mir diese Ansicht zweimal und drückte den lebhaftesten Wunsch aus, daß der Friede in der Halbinsel wiederhergestellt werden möchte. Da ich aber über diesen Punkt nicht mit Vorschriften versehen war, so wagte ich nicht, weiter darauf einzugehen.

2. Note des Grafen von Nesselrode an Lord Clanricarde, St. Petersburg, 21. December 1838 (2. Januar 1839). „Der Unterzeichnete hat die Pflicht erfüllt, Sr. Majestät dem Kaiser die Note vorzulegen, vermittelst deren Se. Exc. der Hr. Marquis von Clanricarde, außerordentlicher Botschafter J. M. der Königin von Großbritannien, die Aufmerksamkeit des Kaiserlichen Kabinets auf die Leiden, welche unglücklicherweise Spanien zerfleischen, hat richten wollen. Der Kaiser hat diese Mittheilung mit wahrer Theilnahme aufgenommen; er theilt mit dem Kabinet Ihrer britischen Maj. die Betrübniß, welche die gegenwärtige Lage Spaniens allen Mächten Europa's einflößen muß, und wünscht eben so lebhaft wie die britische Regierung dem blutigen Kriege, welcher seit so vielen Jahren die Halbinsel mit Trauer und Ruinen bedeckt, ein Ziel zu setzen. Allein Se. Maj. kann sich nicht verhehlen, daß inmitten eines Kampfes auf Leben und Tod, welchem die spanische Nation hingegeben ist, es nur vermittelst vereinigter und zwischen allen großen europäischen Mächten verabredeter Bemühungen möglich ist, Worten des Friedens Eingang zu verschaffen, und von ihnen einen wahrhaft nützlichen Erfolg zu erwarten. Rußland würde nichts von einem vereinzelten Schritt erwarten können, den es ohne die Mitwirkung Oesterreichs und Preußens thäte, und die drei vereinigten Höfe würden sich auf keine wirksame Weise über die Angelegenheiten Spaniens aussprechen können, wenn sie nicht zuvor mit England und Frankreich sich einverstanden hätten. Dies ist die Ansicht, welche der Kaiser in Betreff dieser wichtigen Frage gefaßt hat. Wenn man eine gemeinschaftliche Uebereinkunft, nicht von dem Standpunkt eines ausschließlichen Interesses aus, sondern im Geiste der Versöhnung, und um eine Frage zu erledigen, die gerechterweise die Sorgfalt aller Mächte in Anspruch nimmt, für nöthig hält, so wird der Kaiser sich nicht weigern, an dieser Berathschlagung, wo sie immer stattfinden sollte, Theil zu nehmen. Der Unterzeichnete ersucht den Hrn. Marquis von Clanricarde, seinen Hof von dieser Mittheilung in Kenntniß zu setzen und hofft, dieser werde darin einen Beweis des aufrichtigen Wunsches erblicken, welchen der Kaiser hegt, die Bemühungen Ihrer britischen Maj., einem Lande den Frieden zu schenken, welches ganz Europa mit Leidwesen so lange Zeit den Leiden eines ziel- und hoffnungslosen Kampfes hingegeben sieht, so viel in seiner Macht steht, zu unterstützen.

(Fortsetzung folgt.)

Italien.

Rom, 30. Juni. Die grandiosen Kirchenfeste folgen jetzt rasch auf einander, um mit dem Feste Maria Himmelfahrt zu schließen. Vor acht Tagen wurde in der Laterankirche das Fest Johannes des Täufers, dem der heilige Vater mit dem gesammten

Cardinals-Collegium beiwohnte, begangen, und gestern feierte man in der herrlichen St. Peterskirche das Fest der Apostelfürsten. Am Vorabend sang der heilige Vater selbst die Vesper, und um 1 Uhr in der Nacht zog die Kuppelbeleuchtung Roms Bevölkerung theils auf deu weiten St. Petersplatz, dessen Colonaden ebenfalls beleuchtet waren, theils auf den Monte Pincio und andere hochliegende Plätze. So eindrucksvoll die anfangs schwache Beleuchtung ist, worin der Riesenbau in seiner ganzen Größe hervortritt, so überraschend ist der plötzliche Uebergang des schwachen Lichtes in den hellsten Feuerglanz, als wenn eine verborgene Hand die Tausende von Lichtchen zur gemeinsamen Flamme vereinigt hätte. Dieß ist der Augenblick, den jeder Zuschauer gespannt erwartet. Tags darauf war feierliches Hochamt in St. Peter, dem der Papst mit dem heiligen Collegium beiwohnte. Abends wogt das Volk durch alle Straßen zu dem Platze vor der Engelsbrücke. Aller Augen richten sich auf die Engelsburg, an deren oberster Facade vier matte Lichter flimmern. Es ist dunkel, und Alles in Erwartung. Da hallt Kanonendonner die Tiber entlang, tiefe Stille folgt: ein zweiter Schuß — und ein Feuerstrom von tausend und aber tausend Raketen rauscht aus der Engelsburg auf, um in einem Moment darauf wie ein Blumenregen auf die Tiber und auf die Brücke zurück zu fallen. Rauch und die alte Nacht haben sich auf die Engelsburg gelagert. Von neuem dröhnt Kanonendonner — und siehe! in herrlicher Zeichnung tritt ein großes Flammenbild hervor (dießmal die Facade und Kuppel der berühmten Kathedrale von Orvietro). Raketen steigen als Vorboten eines neuen Schauspiels in die Luft. Die letzte Girandola hüllt das ganze kolossale Gebäude in Flammen. Die Explosionen krachen, und alle Mächte des Feuers scheinen entfesselt zu wüthen, aber kurz ist ihre Herrschaft. Eine dichte Decke von Rauchwolken lagert sich von neuem über der Engelsburg, während über ihr der Mond im vollsten Licht schwimmt. Ein Kanonenschuß verkündet das Ende, und die gedrängte Volksmasse zerstreut sich nach allen Richtungen. Als Erfinder der Girondola nennt man Bernarda Buontalento, geboren 1536, und der nach seiner Erfindung dalle girandole zubenannt wurde. Der erste und letzte Feuerstrom, Scappata genannt, soll aus 4500 Raketen gebildet sein. Die Zeichnung dazu gab der große Michel Angelo Buonarotti. — So eben erfahre ich, daß die lange in Unterhandlung gewesene Zollverpachtung endlich zu Stande gekommen sein soll. Als Pächter werden die Advokaten Stolzi und Muzzi und der Graf Pinciani genannt. Das Pachtgeld soll 1,400,000 Scudi als Durchschnitt des jährlichen Ertrags und nebst dem noch 25 Prozent vom reinen Ueberschuß betragen. — Seit einigen Tagen hält Clot-Bey, der Leibarzt des Vicekönigs von Aegypten, sich hier auf. Man sieht ihn täglich in kurzer, blauer, goldgestickter Jacke, weiten Pantalons und einen türkischen Säbel an der Seite, herumgehen. — An die Stelle des Herrn von Lurde, welcher als erster Botschafts-Sekretär nach Konstantinopel abgegangen, ist der Graf Rayneval dahier bei der französischen Botschaft in gleicher Eigenschaft ernannt worden. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 19. Juni. Die beiden Sklavenschiffe, welche ein Britisches Kriegsschiff nach New-York gebracht hat, harren noch des gerichtlichen Urtheils. Man will bei dieser Gelegenheit erfahren haben, daß gegen zwanzig Nord-Amerikanische Schiffe, von Nord-Amerikanischen Offizieren befehligt, sich mit dem Sklavenhandel abgeben, und ihre Schiffspapiere sämmtlich aus derselben Quelle, nämlich von dem Konsul der Vereinigten Staaten in Havanna, erhalten. „Die Britischen Kreuzer", so sagt ein New-Yorker Blatt, „haben sie mehre mal angehalten, sie aber immer, nach Einsicht ihrer Papiere, wieder freigegeben. Jetzt aber haben sie beschlossen, den Versuch zu machen, ob die Nord-Amerikanische Flagge Sklavenschiffe schützen könne, und zu diesem Zwecke die beiden Schiffe nach New-York aufgebracht." Die Nord-Amerikanischen Blätter enthalten ferner in einer Mittheilung aus Rio-Janeiro die näheren Umstände einer Begebenheit, worüber neulich Lord Brougham zu London den Kolonial-Sekretair im Oberhause befragte, nämlich das Miethen von Sklaven auf acht Jahre zu 5 Pfd. St. für den Kopf. Die Britischen Kreuzer haben 5 Sklavenschiffe genommen, welche 1500 auf diese Weise in die Lehre genommener Neger enthielten. Es wird hierbei bemerkt, man könne nicht annehmen, daß ein einziger dieser Unglücklichen nach Verkauf von acht Jahren würde emanzipirt werden. Innerhalb dieser Zeit werde ihre Beschäftigung in den Kaffee-Pflanzungen sie getödtet haben. Im Durchschnitte halten die Neger dies Geschäft nicht acht Jahre aus. Das Dampfboot „John Bull" ist auf dem St. Lorenz-Strom verbrannt. Mehrere Passagiere, die sich durch Schwimmen retten wollten, ertranken. Zu Vicksburg hat das Handlungshaus Bennet und Ferridneß mit einer Million Dollars fallirt.

Lokales.

Die Kinder-Erziehungs-Anstalt zur Ehrenpforte in Breslau.

Nach dem sieben und dreißigsten Jahresbericht über die Kinder-Erziehungs-Anstalt zur Ehrenpforte in Breslau, welchen das Vorsteher-Amt dieses Instituts unterm 24. Juni d. J. veröffentlicht, war der Vermögenszustand dieser Anstalt im Jahre 1838 folgender.

Einnahme:	Rthl.	Sgr.	Pf.
1) Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien	3923	3	3
2) Zinsen von vermiethetem Wohngelasse	282	26	11
3) Entschädigungen	44	20	—
4) Bestimmte Legate u. Arbeitsverdienst	33	16	1
5) Reste	3	2	3
6) Vermächtnisse und Geschenke . .	2550	7	3
7) Fixirte Entschädigungen, eingegangene Reste und verschiedene kleinere Einkünfte	37	4	1
8) Eingegangene Kapitalien . . .	17,146	5	—
Summa	24,020	24	10
Hierzu den Bestand ex 1837 mit	595	11	11
Ergiebt die Gesammteinnahme von	24,616	6	9

Die Ausgaben betrugen:	Rthl.	Sgr.	Pf.
1) Gehalt für das Personale der Anstalt	663	26	—
2) Unterhaltung der Gebäude und Untensilien	236	13	9
3) Unterhaltung und Reinigung der Tisch-, Bett- und Leibwäsche . .	123	20	10
4) Beheitzung	200	17	8
5) Beleuchtung	88	22	6
6) Unterhaltung der Zöglinge			

	Rthl.	Sgr.	Pf.
a) Bespeisung .	1605	28	1
b) Bekleidung .	420	4	4
c) Krankenpflege	100	21	5
d) Schulbedürfnisse	91	12	6

	Rthl.	Sgr.	Pf.
(6)	2218	6	4

Der Bericht giebt die Hauptsumme von ad 6, mit 2658 Rthl. 6 Sgr. 4 Pf. an, während die richtige Aufrechnung der speciellen Beträge, wie nebenstehend nur den Betrag von 2218 Rthl. 6 Sgr. 4 Pf. gewähren. Letztere Summe wird wohl auch die richtige sein, da selbige mit den übrigen Ausgabe-Beträgen das Ganze von 23,490 Rthl. 29 Sgr. macht.

	Rthl.	Sgr.	Pf.
7) An ausgeschiedene Zöglinge das für sie aufgesammelte Büchsengeld .	124	—	5
8) Verschiedene Ausgaben . . .	335	11	6
9) Ausgeliehene Kapitalien . . .	19,500	—	—
Zusammen	23,490	29	—
Die Einnahme ist	24.616	6	9
Bleibt am Jahresschluß 1838 Bestand	1,125	7	9

Hierzu tritt das Besitzthum der Anstalt, das, außer dem schuldenfreien Institutsgebäude in

	Rthl.	Sgr.	Pf.
a) alten Breslauer Kämmerei-Obligationen .	8600	—	—
b) Breslauer Stadt-Obligationen	1675	—	—
c) Schles. Pfandbriefen	2100	—	—
d) Posener Pfandbriefen	1000	—	—
e) Hypotheken-Instrumenten	7428	1	7
f) verbliebenen Resten	472	20	—
besteht und im Ganzen	21,275	21	7

beträgt.

Das Gesammtvermögen der Anstalt ist daher ultimo December 1838, wenn vorstehende Summen von a bis f in dem Bericht richtig angegeben . . 22,400 29 4 und nicht 89,254 Rthl. 29 Sgr. 4 Pf. Ein bedeutender Calcul- oder Druckfehler, welcher wohl zu berichtigen sein dürfte! —

	Rthl.	Sgr.	Pf.
Werden von der Gesammt-Ausgabe per	23,490	29	—
die Positionen ad 7, 8 und 9 von resp. .	124	—	5
	335	11	6
und	19,500	—	—
Zusammen mit	19,959	11	11

in Abzug gebracht, da solche zur Erziehung der Institutslinge nicht verwendet,

	Rthl.	Sgr.	Pf.
so betragen die Erziehungskosten der Pflegebefohlenen	3531	17	—

Genießen jährlich 80 Kinder geistige und leibliche Erziehung in der Anstalt, so kommt der Zögling durchschnittlich pro Jahr auf 44 Rthl. 4 Sgr. 4 Pf.

Im vollendeten Jahre wurden 3 von den vorhandenen 79 Pflegebefohlenen durch den Tod abgerufen und 9 für das Leben wohl vorgebildet entlassen, dagegen aber 13 neue aufgenommen. Während 39 Jahren, seit welcher Zeit diese Anstalt besteht, haben 393 Kinder in selbiger geistige und leibliche Erziehung genossen, so daß durchschnittlich im Jahre $10^{1}/_{13}$ Person aufgenommen wurde. Von den im gedachten Zeitraum verpflegten 393 Individuen starben 25, entlassen wurden 288. Q.

— Den zahlreichen Verehrern des Herrn Konsistorialraths Professor Dr. Schulz wird die Nachricht erfreulich sein, daß demselben zu Halle von den dortigen Studirenden eine Abendmusik und ein „Vivat" dargebracht worden ist. Schulz ist nämlich jetzt eben auf einer größeren Reise durch Süddeutschland begriffen.

Wissenschaft und Kunst.

— In Petersburg starb am 28. Juni nach langwieriger Krankheit, im 62sten Jahre seines Alters, der bekannte Schriftsteller, Mitglied der Russischen Akademie, Staatsrath Alexander Fedorowitsch Wojeikow.

— Man schreibt aus Neapel: „Am 25sten v. M. ist Rossini in unserer Hauptstadt angekommen, und in der am Fuße der Posilipo gelegenen feenartigen Villa Barbaja's (Direktors der Kgl. Theater) abgestiegen, die auch ehedem sein Lieblingsaufenthalt war. Möge die Erinnerung an jene schönen Tage und die herrliche Lage dieses Ortes, von wo aus man einen Theil der Stadt und den ganzen Golf übersieht, ihn von neuem bewegen, seine Leyer zu berühren."

Mannichfaltiges.

— Vor einigen Tagen hat sich im Thiergarten zu Berlin ein bejammernswerthes Unglück zugetragen. Die Söhne einer Baronin von B...., welche, von ihrem ersten Manne geschieden, mit einem zweiten verheirathet ist, fuhren fort, mit ihrem Vater durch Briefwechsel in Verbindung zu bleiben. Dies ärgerte den jetzigen Mann der Mutter schon lange, und als nun der jüngste dieser beiden Söhne dieser Tage einen Brief an seinen Vater schrieb, verlangte der Stiefvater den Inhalt zu wissen, und auf die Weigerung des Knaben, ihm diesen mitzutheilen, züchtigte er ihm mit einem Lederriemen auf eine so unvorsichtige Weise, daß der Knabe, an die Schläfe getroffen, todt hinfiel. Um dem Skandal zuvorzukommen, wurde die Leiche schon 2 Tage nachher beerdigt, allein das Geheimniß mag denn doch nicht ganz verwahrt geblieben sein, denn die Charlottenburger Behörde, zu deren Jurisdiction das Grundstück, wo das Unglück geschah, gehört, ließ die Leiche wieder ausgraben und ärztlich besichtigen; die unmittelbare Folge war, daß der Thäter sofort zur gerichtlichen Untersuchung gezogen wurde.

— Alles ist vergänglich! Die Walzer-Rivalen Strauß und Lanner haben sich vereinigen müssen, und suchen durch ein Bündniß dem sinkenden Tanz- und Reunionswesen aufzuhelfen.

— In der Dorfzeitung lieset man: „Dieses Blatt hat zu seiner Zeit mitgetheilt, daß vor zwei Jahren ein Knabe von etwa 11 Jahren gefunden wurde, der angab, sein Vater Johannes Käsemann, angeblich aus Stedtfeld im Weimarischen, habe ihn mit nach Algier und von da nach Spanien genommen, von da aber mit zwei Hessen nach Deutschland zurückgeschickt. In Stedtfeld kennt aber Niemand den Namen Käsemann und man ist ungewiß, ob der Knabe, der jetzt in dem Falkischen Institut in Weimar ist, die Wahrheit sagt. Eingezogene Erkundigungen in Paris rc. haben kein Licht gegeben. Es fragt sich daher, ob nicht irgend Jemand über den Knaben oder seine Eltern Auskunft geben kann. In Jena ist ein besonderes Schriftchen über ihn erschienen."

— Von der Naivetät der spanischen Justiz wird Folgendes berichtet: „Die Chancilleria oder der große Gerichtshof für die südliche Hälfte Spaniens befindet sich auf der Plaza Nueva (in Granada). Ueber dem Haupteingang des Gebäudes befindet sich folgende Inschrift in großen goldenen Buchstaben: Aqui la verdad se niega. (Hier verläugnet man die Wahrheit.) In dem großen Gerichtssaale ist ein Mensch abgebildet, der splitternackt oder, wie die Spanier sich ausdrücken, „im anerschaffenen Leder" einhergeht, uud ein Bündel Akten unter dem Arm trägt. An seinen Mund sind folgende Worte geschrieben: „Ich, der den Prozeß gewonnen, habe nur noch das nackte Leben; wie mag es mit Demjenigen stehen, der ihn verloren hat?

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 7¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Minna geb. Klugmann, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Cüstrin, den 14. Juli 1839.

Lignitz,
Major im 20. Infanterie-Regiment und Commandeur des 3. comb. Res.-Bat.

Todes-Anzeige.

Das ruhige Hinscheiden aus dieser Welt unseres lieben Vaters, des Königl. Preuß. Revierförsters und Premier-Lieutenants a. D. Herrn Schmidt, machen wir im Namen der übrigen Verwandten, Freunden und Bekannten zur stillen Theilnahme ganz ergebenst bekannt.

G. A. Schmidt.
Wilhelmine Schmidt, verwittwete Großheim.
Auguste Schmidt.
Heinrich Großheim, } Enkel.
Theodor Großheim, }
Herrmann Großheim, }

Forsthaus Mehltheuer, den 15. Juli 1839.

Bei Ernst Günther in Lissa ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, **Breslau G. P. Aderholz** zu beziehen:

Schul-Pädagogik.

Ein Handbuch
zur
Orientirung für angehende Lehrer,
und zur
freundlichen Beachtung für junge Theologen, als künftige Schul-Revisoren.
Zusammengestellt
von C. Barthel,
Königl. Seminar-Direktor zu Paradies.
Preis 1 Rthlr.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Sammlung und Erklärung von (6000) fremden Wörtern,
welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen. 5te verbesserte Auflage von **J. Wiedemann.** (Ein für Jedermann nützliches Buch.) 12½ Sgr.

Die Kunst ein vorzügliches Gedächtniß
zu erlangen, auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter, herausgegeben vom Dr. **Hartenbach.**
8. Brosch. Preis 10 Sgr.

Freiwilliger Verkauf.

Königl. Land- und Stadtgericht zu Ottmachau.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Maurermeisters Emanuel Böhm gehörigen, nachstehend näher bezeichneten Realitäten, nämlich:

1) die in der hiesigen Nieder-Vorstadt sub Nr. 31 belegenen, auf 1367 Rthl. 16 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzte Häuslerstelle,
2) die in der hiesigen Vorstadt sub Nr. 32 belegene Ackerwirthschaft nebst dazu gehörigen Grundstücke von 178 Morgen 71 Qu.-Ruthen, abgeschätzt auf 9904 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf.

Ferner folgende in der hiesigen Feldmark belegene Grundstücke:

3) das Ackerstück Nr. 95 von 5 Morgen 164 Qu.-Ruthen, abgeschätzt auf 338 Rthlr.,
4) die beiden Ackerstücke Nr. 145, die Metzgerei und das Pfarrstück genannt, von 43 Morgen 11 Qu.-Ruthen, abgeschätzt auf 2188 Rthlr. 10 Sgr.,
5) das Ackerstück Nr. 318, genannt die Fukkerei von 7 Morgen 2 Qu.-Ruthen abgeschätzt auf 210 Rthlr. 20 Sgr.,
6) das Ackerstück Nr. 325, genannt die Wald Bielitz von 1 Morgen 135 Qu.-Ruthen, abgeschätzt auf 93 Rthlr.,
7) das Ackerstück Nr. 466, das sogenannte Sündel von 7 Morgen 71 Qu.-Ruthen, abgeschätzt auf 168 Rthlr. 20 Sgr.

zufolge der nebst neuesten Hypothekenscheinen in unserer Registratur einzusehenden Taxen, sollen auf Antrag der Böhmschen Erben theilungshalber

am 16. Oktober c. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Proklama.

Folgende zum Nachlaß des verstorbenen Kaufmann Franz Kröhn hieselbst gehörige Grundstücke:

a) das Haus nebst Garten und dazu gehörigen Ackerstücken, Nr. 55 des Hypothekenbuchs des Trebnitzer Angers eingetragen, und auf 2825 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzt;
b) das Ackerstück, Nr. 130 des Hypothekenbuchs Trebnitzer Angers eingetragen, und auf 780 Rtl. gerichtlich abgeschätzt;
c) die Ackerstücke, Nr. 135 des Hypothekenbuchs des Trebnitzer Angers eingetragen, und auf 629 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzt;
d) das Ackerstück, Nr. 136 des Hypothekenbuchs des Trebnitzer Angers eingetragen, und auf 1084 Rtl. gerichtlich abgeschätzt,

sollen zusammen, oder einzeln und in einzelnen Parzellen im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf den 29. Juli 1839 Vormittags 9 Uhr vor unserem Deputirten, Herrn Ober-Landes-Gerichts Assessor Otto w anstehenden Termine, öffentlich verkauft werden. Trebnitz, den 13. Juli 1839.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub Nr. 2 zu Groß-Masselwitz, Breslauer Kreises, gelegene Freigärtnerstelle des Johann Gottlieb Tietze, abgeschätzt auf 200 Rthlr., zufolge der, nebst Hypothenkenschein, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 16. September 1839 Nachmittags 3 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Bürger und Kaufmann Carl Heinrich Weiß aus Breslau oder dessen Erben werden zu dem Termine öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 29. Mai 1839.

Gerichts-Amt Masselwitz.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 22. d. Mts. Vormittags 11 Uhr werden in der Packkammer des Ober-Post-Amtes gegen vier Centner Makulatur an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 17. Juli 1839.

Königl. Ober-Post-Amt.

Auktion.

Am 19. d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse Mäntlerstraße Nr. 15 verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 13. Juli 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Am 22sten Juli c. Vormittags um 9 Uhr sollen in dem Hospitale zu Eilftausend Jungfrauen hierselbst allerlei Kleidungsstücke, Wäsche, Betten und Hausgeräth gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Breslau, den 5. Juli 1839.

Das Vorsteher-Amt.

Gasthofs-Einweihung.

Da ich den 9ten d. M. den zu Schalkau, 2 Meilen von Breslau gelegenen, mit einem romantischen und für Familien gänzlich geeigneten Garten versehenen Gasthof käuflich übernommen, auch keine Kosten gescheut habe, Alles zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums einzurichten und selbigen Sonntag den 21. Juli einweihen werde, so bitte ich um gütigen Besuch, und füge blos die Versicherung bei, daß ich stets bei prompter und reeller Bedienung auf gute Speisen und Getränke halten werde.

Fr. Richter, Gastwirth.

Am 14ten d. M. ist auf der Promenade eine Busennadel, mit dem Gemalde eines Schmetterlings in Mosaik, verloren worden; der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe Nikolaistraße Nr. 34 beim Gold- und Silberarbeiter F. W. Schulz gegen 1 Rthlr. Belohnung abzugeben.

Makintosch's,

Regenröcke von echt englischem Gummistoff verkauft zu den billigsten Preisen die Tuch- u. Kleiderhandlung von
H. Lunge,
Ring- u. Albrechtsstr.-Ecke Nr. 59.

Trocknes Seegras ist in bester Waare zu 1⅜ Thlr. pro Ctr., im Ballen bedeutend wohlfeiler zu haben bei Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Tr.

Muttervieh-Verkauf.

Das Dominium Mondschütz, Wohlauschen Kreises, 1½ Meile von Dyhrenfurth, ½ Meile von Wohlau, bietet 180 Stück zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschafe, unter denen sich 60 Stück Tragende befinden, die bald lammen werden, zum Theil schon gelammt haben, mit den Lämmern zum Verkauf. Die Heerde ist gesund und die Feinheit der Wolle bekannt. Kauflustige wollen sich an den Besitzer selbst, oder in dessen Abwesenheit an das Wirthschafts-Amt wenden.

Eine eiserne Geldkasse mit 8 Riegeln ist billig zu verkaufen, Ring Nr. 56, im zweiten Hofe, 3 Stiegen rechts.

Gardinen-Mulls,

von 2½ Sgr. ab, wie auch carirte, gestreifte und brochirte, empfiehlt billigst:
die Seiden-Band- und Mode-Handlung von
M. Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, im Mühlhof, 1. Etage.

Nach Schweidnitz,

Gelegenheit, Donnerstag den 18ten d. Mts. Abends. Das Nähere Schweidnitzer Straße Nr. 28, par terre.

Landwirthschaftliches Commissions-Comptoir.

Unter dieser Firma habe ich hier Orts am heutigen Tage ein Geschäft etablirt, welches theils als ein Central-Verband zwischen den sämmtlichen schlesischen Landwirthen unter sich, theils zwischen ihnen als Producenten mit den Verkäufern und Consumenten dienen, und so für jede dergleichen Geschäfts-Verbindung vom höchsten Nutzen sein soll. Ich empfehle es hiermit einem hohen Adel und resp. Publikum, vorzugsweise aber allen Landwirthen Schlesiens zu hochgeneigten Aufträgen im Bereich seiner Wirksamkeit, als:

mit Ein- und Verkäufen von Gütern ꝛc.,
mit Verpachtungen von ländlichen Besitzungen, Gasthöfen ꝛc.,
mit Ein- und Verkäufen ländlicher Produkte und Fabrikate,
mit Nachweisung von verkäuflichem Nutz- und Schlachtvieh,
zum Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Hypotheken, Erbforderungen und Wechseln,
mit Besorgung und Unterbringung von Hypotheken-Kapitalien,
mit Unterbringung und Besorgung von Oeconomie-Beamten und sonstigen Hausofficianten, und endlich
mit Miethungen und Vermiethungen von Wohnungen und Geschäfts-Lokalen,

und verspricht dasselbe unter den billigsten Anforderungen die reellste und prompteste Bedienung. Breslau, den 17. Juli 1839.

Heinrich Zedler,
Hummerei Nr. 54, in der goldnen Karpfe.

Dampfmaschinen-Verkauf.

Eine **Dampfmaschine** von **14 Pferdekraft** mit **Expansion** steht veränderungshalber **billig** zu verkaufen. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung.

Abend-Concert

findet heute Donnerstag bei Beleuchtung des Gartens **ohne Entrée-Bezahlung** bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade.

Mentzel, Coffetier vor dem Sandthore.

Heute
großes Hornkonzert

vom Musikchor der Königl. 2ten Schützen-Abtheilung. Anfang 4 Uhr.

Zahn, Coffetier vor dem Schweidn. Thor.

Militair-Konzert.

Heute Donnerstag den 18ten d. M. findet bei mir in Lindenruh ein Konzert von dem Musik-Chor des hochlöblichen 11ten Infanterie-Regiments bei günstiger Witterung statt, wozu ergebenst einladet:

Springer, Koffetier.

Zum Horn-Konzert

Donnerstag den 18. Juli, ladet ergebenst ein:

F. Aertel zu Lilienthal.

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben,** Sonnabend den 20. Juli, ladet ergebenst ein: Tölg, Schankwirth vor dem Nikolai-Thor, Langegasse Nr. 24.

Ein gut gehaltener großer Reise-Wagen mit eisernen Achsen und messingenen Büchsen ist zu verkaufen. Näheres darüber ist im weißen Adler, Ohlauer Straße zu erfahren.

Ein junger Mensch, Jäger oder nicht Jäger, wird zur Bedienung und zum Beschießen zweier Reviere verlangt. Nicht große Ansprüche Machende erfragen das wohin beim Herrn Wirthe zum blauen Hirsch in Breslau oder beim Kaufm. Hrn. Opitz in Schweidnitz.

Gasthof-Verkauf.

In einer der größten Städte Schlesiens ist ein gut renommirter Gasthof, welcher im besten Bauzustande, und einer völlig guten Einrichtung sich befindet, für 20,000 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere ist in portofreien Briefen in Breslau, bei dem Kunsthändler Herrn Oliviero zu erfahren.

Am 16. Juli ist von der Baumbrücke bis zu Weberbauers Brauerei, eine braune mit goldnen Perlen gestickte Börse mit dem Namen H. Rosemann, circa 20 Sgr. und einen kleinen Schlüssel enthaltend, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe ohne Geld grüne Baumbrücke Nr. 1 par terre abzugeben.

Cattune,

ächt englisch, modern, dunkel und hell, um schnell damit zu räumen, zu 3 Sgr., bei
M. Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, im Mühlhof 1 Treppe.

Ein Paar gut eingefahrene ganz fehlerfreie braune Pferde, Langschwänze, 5 Jahr alt, sind **ohne Einmischung eines Dritten** zu verkaufen: Junkernstraße Nr. 31.

Schwarzwalder Wanduhren.

erhielt wieder und empfiehlt sie in einer großen Auswahl, wobei eine ganz neue Sorte auf Federn schlagend, welche sich durch ihr gefälliges Aeußere auszeichnet, für deren guten Gang ein Jahr garantirt: **Joh. Rosenfelder,** Uhrmacher aus Schwarzwald, Kleine Groschengasse Nr. 26.

Meublirte Zimmer stehen offen. Das Nähere im Gewölbe Ohlauer Straße Nr. 38, in 3 Kränzen.

Eine Parterre-Wohnung von 4 Stuben, Küche u. s. w. ist Nikolaistraße Nr. 24, von Term. Michaeli ab zu vermiethen und Näheres daselbst in der Tabak-Handlung zu erfragen.

Beim Dominium Rosniontau, Groß-Strelitzer Kreises, stehen 40 Stück gesunde, zur Zucht noch ganz brauchbare, zum Theil bereits belegte Mutterschafe, billig zu verkaufen. Der letzte Wollpreis übersteigt 100 Rthlr.

Angekommene Fremde.

Den 16. Juli. Gold. Schwert: Frau Gutsb. von Wallenberg aus Krehlau. HH. Kfl. Sala a. Berlin u. Kramsta a. Bolkenhayn. — Drei Berge: Hr. Kfm. Heineke a. Glogau. Hr. Fabrikant Heinecke a. Glogau. Hr. Fabrikant Meisner aus Zgierz. — Weiße Adler: Hr. Justizrath Gründel aus Pleß. Hr. Dr. juris Weidemann aus Ratibor. Hr. Kaufm. Wiegand aus Bingen. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Wagner a. Rosenberg. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Stahn, genannt Bax, a. Militsch, v. Walter a. Wolfsdorf u. v. Walter a. Poln. Gandau. Fr. Gutsb. Schmidt a. Neisse. — Deutsche Haus: HH. Gutsb. v. Seidlitz aus Oppeln u. Krüger a. Schilkowitz. Hr. Lieut. Stael v. Holstein a. Stralsund. Hr. v. Tiedemann, genannt v. Brandis, a. Wojanow. — Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Radolinski a. Berlin. Hr. Kfm. Stemler a. Magdeburg. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Pape a. Neisse, Franke und Hoffmann aus Brieg. — Hotel de Saxe: Hr. Justizrath v. Migorski a. Kalisch. Hr. Major v. Wengstern a. Trebnitz. Fr. Gutsb. v. Kobierzycka aus Dombrowa. Hr. Kfm. Großmann a. Tannhausen. — Gold. Zepter: Hr. Kfm. Blasius a. Sulau. Hr. Rendant Grützner aus Leubus. Fr. Superintendent Auerbach aus Poln. Würbitz. Fr. Gutsb. v. Richthofen a. Royn. Fr. Gutsb. v. Obiezierska a. Rusko. — Gold. Gans: Hr. Prediger Oberlein a. Landsberg a/W. Hr. Kammerger.-Assessor Geßler a. Meseritz. Hr. Landrath Baron v. Richthofen aus Brechelshof. Hr. Rittmeister von Mutius aus Albrechtsdorf. Hr. Gutsb. Graf v. Nostitz a. Lobris. Hr. Major Mund a. Strehlen. Hr. Lieut. v. Friedensburg a. Neisse. Fr. Gräfin v. Mycielska a. Posen. Hr. Oberamtmann Braune aus Nimkau. — Gold. Krone Hr. Schauspiel-Direktor Butenop aus Salzbrunn. Hr. Kfm. Thiel aus Wüstewaltersdorf.

Privat-Logis: Oberstr. 17. Hr. Kfm. Przirembel a. Pitschen. Friedr.-Wilhelmsstr. 2. Fr. Justizräthin Wunsch a. Glogau. Ritterplatz 8. Hr. Gutsb. v. Schmakowski aus Radau. Hr. Pfarrer Friedrich a. Hartmannsdorf. Sandstr. 15. Fr. Hauptm. Scholtze a. Reichenbach.

Universitäts-Sternwarte.

17. Juli 1839.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	10,73	+ 15, 8	+ 12, 4	0, 2	NW. 43°	überzogen
" 9 Uhr.	27″	11,30	+ 16, 1	+ 13, 1	1, 1	NNW. 33°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27″	11,36	+ 16, 1	+ 14, 3	3, 0	NW. 47°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	11,39	+ 16, 9	+ 15, 4	4, 6	WNW. 43°	große Wolken
Abends 9 Uhr.	27″	11,32	+ 17, 2	+ 13, 4	1, 6	N. 23°	heiter

Minimum + 12, 4   Maximum + 15, 4   (Temperatur)   Oder + 18, 3